

+) Ev.-Luth. Kirchengemeinde Ansgar Hamburg-Langenhorn
Pastor Tobias Götting

„Passionsandacht online“ nach dem Sonntag Invokavit 2021 aus der St. Jürgen-Kirche in Hamburg-Langenhorn

Zum Hintergrund: Digitale Passionsandachten der Langenhorner Kirchengemeinden

Für alle, die in diesen Zeiten ihre Kirchen vermissen oder aber auch mal in andere Langenhorner Kirchen hineinschauen möchten, gibt es mit den „digitalen Passionsandachten“ ein passendes neues Angebot. Jeden Mittwoch, beginnend ab Aschermittwoch, kann man so sieben Wochen lang digital zu Gast sein. Neben vertrauten Kirchräumen werden auch andere kirchliche Orte zu entdecken sein. Man darf gespannt sein, wo Gott überall zu finden ist! Die Langenhorner Kirchenmusiker*innen und Pastor*innen freuen sich, mit den Menschen im Stadtteil und darüber hinaus, auch auf diesem Wege verbunden zu bleiben. Die digitalen Passionsandachten findet sich ab Mitte Februar auf dem neuen Youtube Kanal „Kirche Langenhorn“ und verlinkt über die Internetauftritte der Langenhorner Kirchengemeinden.

<https://www.youtube.com/watch?v=CNwLufDhjXY>

Als wir die Passionsandacht in St. Jürgen produziert haben, habe ich frei gesprochen. Im Folgenden findet sich die ein wenig abweichende schriftliche Ausarbeitung von mir dazu.

Der Wochenspruch für die Woche nach dem Sonntag Invokavit steht im 1. Johannes Brief im 3. Kapitel:

„Dazu ist erschienen der Sohn Gottes - dass er die Werke des Teufels zerstöre.“

In einem imaginären Dialog ließ der große Tübinger Gelehrte und Rhetorikprofessor Walter Jens Gotthold Ephraim Lessing zu Heinrich Heine sagen: „Der Teufel lebt nicht mehr, mein Herr.“

Das ist einer dieser verrückten Sätze, denen ich auf gutglauben meinen Glauben schenken will.

„Der Teufel lebt nicht mehr, mein Herr.“ Denn der Teufel, ein körperlich anwesender Bösewicht, musste sich schon in den Erzählungen über Gottes schönsten Gesicht auf dieser Erde, Jesus von Nazareth, trollen. Er hatte zwar dem in der Wüste weilenden Jesus ein paar Fallen gestellt, aber Jesus ließ und lässt sich von nichts und niemandem aufs Glatteis führen.

Jesus antwortet in der Versuchungsgeschichte auf jede der teuflischen Fangfragen mit einem Wort aus der heiligen Schrift und überwindet auch so für mich alle teuflischen Gedanken.

„Der Teufel lebt nicht mehr mein Herr.“ Aber die Liebe, die Jesus verkörpert, die lebt und ist in Ewigkeit nicht tot zu kriegen.

Was fange ich dann an mit diesem Satz aus dem 1. Johannesbrief, der über dieser Woche steht: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre“?

Wenn ich dem Teufel nicht glaube - und schon gar nicht an den Teufel glaube - so weiß ich doch, dass es teuflische Verwicklungen gibt und Menschen anderen Menschen schaden, sie missachten, sich gegenseitig ihrer gottgeschenkten Lebensmöglichkeiten berauben.

Aber das sind eben Menschen, das sind Du und ich. Es ist unsere Verantwortung und es ist Teil unserer Würde, dass wir für andere uns einsetzen, sie sehen, ihnen hilfreich und gut zur Seite stehen können.

Dazu ist Jesus erschienen, dass er uns ein Beispiel gegeben hat, wie wir sinnvoll und das heißt zugleich gottgemäß und menschenfreundlich leben können.

Jesus hat das vorgelebt mit diesem unverbrüchlichen Vertrauen in den Himmel, mit seiner Zuwendung zu den Kranken und den Gekränkten, zu den seitlich Weggeknickten und Verachteten. Und wurde selber zu einem Verachteten.

Wenn ich hier in dieser St. Jürgen Kirche bin, fällt mein Blick auf das Kreuz auf dem Altar. Da hängt der Schmerzensmann. Kein souveräner König, der noch am Kreuz Überlegenheit ausstrahlt, wie uns der Evangelist Johannes die Ereignisse aus seiner Sicht deutend schildert. Hier hängt der Mann der Schmerzen, gefoltete Gott, hier wird Gott ganz sichtbar: Als der leidende, mitleidende, sym-pathische Gott. So hat Jesus die teuflischen Todesspiele durchkreuzt: Durch sein freiwillig übernommenes Leiden. D a s hat verändernde Kraft.

Nicht nur der Teufel lebt nicht mehr, seit Jesu Tod auf Golgatha, ein Ende finden hier für mich auch alle Gottesbilder von einem Gott, der als „Deus ex machina“, als donnergrollender Gott aus den Kulissen heraus auf der Erde erscheint und mit einem Mal allem Bösen ein Ende macht. Dieses Gottesbild hätte für mich auch keine Kraft mehr.

Aber mit diesem Jesus am Kreuz hier in St. Jürgen verstehe ich tiefer und neu: Es ist der leidende Gott, der alle Qualen selber durchlebt und durchleidet, der meines Glaubens mehr als würdig ist.

Der Gott, der sich nicht heraushält aus den Todesspielen, mit denen wir uns leider immer noch und viel zu perfekt gegenseitig aufs Kreuz legen.

Darum möchte ich den Wochenspruch für mich neu in etwa so übersetzen:

„Jesus hat sich in unser Leben hineingeliebt, damit wir aus all’ unseren lebensfeindlichen, todbringenden Realitäten gelöst, erlöst werden können.“

Und dann wandert mein Blick vom leidenden Schmerzensmann am Kreuz etwas höher zu dem Lamm in dem diesen Raum so sehr prägenden bunten Glasfenster.



Das ist nicht mehr das Opferlamm, das ist schon das Osterlamm. Symbol dafür, Hinweis darauf, dass die Liebe nicht aus dieser Welt herauszufoltern ist. Zeichen dafür, dass das Leben siegt. Aber davon wird dann erst zu Ostern noch sehr viel mehr zu sagen sein.

Einstweilen mag der Satz genügen: „Der Teufel lebt nicht mehr, mein Herr!“
Gott sei Dank. Amen.